

# Dialog International | OnlineKongress Chinesisches Sozialkreditsystem – Unterstützung, Überwachung oder Steuerung?

---

**Donnerstag, 03. Februar 2022, 18:00 Uhr, Teams**

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

---

## Begrüßung

---

**Bertram Brossardt**

Hauptgeschäftsführer

bayme – Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e. V.

vbm – Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
herzlich willkommen zu unserem Online-Kongress, den wir gemeinsam mit dem Bayerischen Forschungsinstitut für Digitale Transformation – bidt auf die Beine gestellt haben. Wir senden live aus dem Haus der Bayerischen Wirtschaft.

„Sozialkreditsystem“ – so nennt sich das neue Regulierungsinstrument Chinas, das bei seinen internationalen Handelspartnern derzeit für große Aufmerksamkeit sorgt.

Die Funktionsweise des chinesischen Sozialkreditsystems ist schnell erklärt: Die Staatsführung setzt auf Künstliche Intelligenz und Big-Data, um Informationen über das Verhalten von Einzelpersonen, Organisationen und Unternehmen zu sammeln.

Diese Informationen führen automatisch zu Konsequenzen: Wer regelkonform und im Sinne der Kommunistischen Partei handelt – indem er

etwa seine Steuern bezahlt – erhält durch ein Algorithmen gesteuertes Scoring-System Pluspunkte und landet auf einer roten Belohnungsliste.

Regelverstöße haben demgegenüber Sanktionen zur Folge. Der Verursacher kommt auf eine schwarze Liste und muss mit Geldstrafen bis hin zum Entzug von Geschäftslizenzen rechnen. Die Informationen sind für jedermann einsehbar.

Auf unserem heutigen Kongress wollen wir das chinesische Sozialkreditsystem näher vorstellen. Wir wollen beleuchten, ob es eher dazu dienen soll, Unternehmen zu kontrollieren und politisch auf Kurs zu bringen – oder ob China damit schlicht und ergreifend allgemeingültige Rechtsvorschriften besser durchzusetzen und mehr Transparenz schaffen will.

Kurzum: Wir befassen uns mit der Frage, ob es der chinesischen Regierung in erster Linie um

eine effizientere Verwaltung geht oder um eine effektivere Überwachung.

Insbesondere wollen wir natürlich erfahren, welche Auswirkungen das Sozialkreditsystem für die chinesisch-bayerischen Wirtschaftsbeziehungen hat.

Fundierte Antworten auf diese Fragen wird uns Herr Dr. Serrano vom Lehrstuhl für European and Global Governance an der Hochschule für Politik der TU München geben. Er hat sich eingehend mit dem chinesischen Sozialkreditsystem befasst und wird die Studie *Bayerische Unternehmen im chinesischen Sozialkreditsystem* vorstellen, die er zusammen mit Kolleginnen und Kollegen des Instituts in Eigenregie erarbeitet hat.

Wir sind natürlich sehr dankbar, dass den Untersuchungen bayerische Unternehmen zugrunde gelegt wurden. Unsere Unternehmen

mit China-Bezug erhalten damit gezielte Informationen. Vielen Dank an das bidt!

Zunächst aber wird Herr Dr. Wittmann einen kurzen Einblick in die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland, Bayern und China geben. Er war mehrere Jahre Chef der bayerischen Repräsentanz in China und leitet jetzt die Abteilung Internationalisierung, Standortpolitik und Invest in Bavaria im Bayerischen Wirtschaftsministerium.

Meine Damen und Herren,

bevor wir mit den Referaten starten, erlauben Sie mir ein paar Worte zu den Beziehungen zu China aus Sicht der bayerischen Wirtschaft.

In den vergangenen Monaten ist eine teils emotionale Debatte darüber geführt worden, welche Rolle China für die westliche Welt spielt und wie Europa auf den international steigenden Einfluss des asiatischen Landes reagieren sollte.

Für uns als Bayerische Wirtschaft ist klar, dass China auf den internationalen Märkten im harten Wettbewerb zu uns steht und politisch zweifelsohne als systemischer Rivale zu bewerten ist.

Gleichzeitig sehen wir China aber auch als Land, zu dem der Freistaat eine in Jahrzehnten gewachsene Partnerschaft pflegt. Gerade die Handelsbeziehungen zwischen China und dem Freistaat sind sehr eng.

Viele bayerische Unternehmen nutzen ihre Chancen auf dem wichtigen Markt im Reich der Mitte, der sich durch eine zunehmend qualitätsbewusste Bevölkerung auszeichnet – übrigens mit starkem Interesse an Hightech-Produkten made in bavaria.

Davon abgesehen ist China ein höchst bedeutsamer Teil der internationalen Wertschöpfungs- und Lieferketten.

Zweifelsohne ist China zu einem Wachstumstreiber unserer Wirtschaft geworden.

Die Daten belegen das eindrucksvoll:

- Unser Handelsvolumen mit China summierte sich 2020 auf mächtige 33,9 Milliarden Euro.
- Davon entfielen fast 15,7 Milliarden Euro auf die bayerischen Ausfuhren nach China. Das Reich der Mitte ist damit unser zweitwichtigster Exportmarkt.
- Die Importe aus China haben 2020 sogar ein Volumen von über 18 Milliarden Euro erreicht. Aus keinem anderen Land bezieht der Freistaat mehr Einfuhren.
- Kurzum: China ist mittlerweile zum wichtigsten Handelspartner für Bayern geworden!

Vor diesem Hintergrund ist es für die bayerische Wirtschaft umso schmerzhafter, dass der

Annäherungsprozess zwischen China und Europa zuletzt ins Stocken geraten ist.

Die Gründe dafür sind bekannt.

- Ich nenne nur den Schutz des geistigen Eigentums, für den China mehr tun muss.
- Ich nenne den weiter schwelenden Handelskonflikt zwischen China und den USA sowie die nicht minder bedenkliche Diskussionen um Decoupling. Gerade für Drittstaaten, die in engem Austausch mit den USA und China stehen, hätte diese Entwicklung fatale Konsequenzen.
- Und ich nenne das Thema Wettbewerb. Um ihn frei und fair zu gestalten, brauchen wir endlich ein Level Playing Field. Ein wichtiger Schritt dazu wäre das Investitionsschutzabkommen zwischen China und der EU.

Wir können zusammenfassend feststellen: Die Herausforderungen im Umgang mit China sind

in den vergangenen Jahren größer geworden. Entwicklungen wie das neue Sozialkreditsystem führen zusätzlich zu Sorge und Verunsicherung. Dennoch meinen wir als Bayerische Wirtschaft: Abschottung, Drohung und Verurteilung können nicht die Lösung sein! Ein Konfrontationskurs gegenüber China wäre nicht nur deshalb falsch, weil unser Wohlstand zu einem gewichtigen Teil auf dem wirtschaftlichen Austausch mit dem Reich der Mitte basiert.

Hinzu kommt: In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten haben wir viele Fortschritte in den Beziehungen zu China erreicht. Diese Fortschritte dürfen wir jetzt nicht aufs Spiel setzen!

Wir plädieren deshalb dafür, einen Kurs gegenüber China einzuschlagen, der weder auf Nachgiebigkeit noch auf Drohung basiert – sondern auf einer vernünftigen Balance aus Wettbewerb und Partnerschaft.

Einerseits gilt es für Deutschland und Europa, den Systemwettbewerb mit China anzunehmen.

Dazu sollten wir selbstbewusst für faire Handelsregeln eintreten, die Verzerrungen durch Subventionen und andere protektionistische Maßnahmen verhindern.

Andererseits muss es unser Ziel sein, den gemeinsamen Nutzen in den Vordergrund stellen, den der vertrauensvolle wirtschaftliche Austausch zwischen China und Europa mit sich bringt. Unsere Position haben wir in unserem Papier *Forderungen nach einem balancierten China-Kurs* zusammengefasst.

Meine Damen und Herren,

für den pragmatischen Umgang mit China und dem heute im Fokus stehende

Sozialkreditsystem gilt gleichermaßen: Wir müssen die Realitäten akzeptieren und neue

Wege finden, wie wir mit den Gegebenheiten umgehen.

Vorrangiges Ziel unseres heutigen Kongresses ist es deshalb, unsere Unternehmen dabei zu unterstützen, das chinesische Sozialkreditsystem besser zu verstehen und sich dadurch schneller und sicherer auf dem chinesischen Markt zurechtzufinden.

Das kann den chinesisch-bayerischen Beziehungen nur zugutekommen. In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit.